

Der Weg aus der Gewerbe-Zwickmühle

Kommunalpolitik Boden ist eine begrenzte Ressource, doch ohne Wirtschaft geht es nicht. Was tun? An der Frage „Braucht Horb weitere Gewerbeflächen?“ scheiden sich die Geister. Bei Empfingen entsteht ein Interkommunales Gewerbegebiet, gleichzeitig wächst der Nachfragedruck bei Gewerbeflächen durch das Container-Terminal im Horber Heiligenfeld. Was ist der Fahrplan Ihrer Fraktion aus der Zwickmühle?



Firmen, wie hier Leuco im Heiligenfeld, sollen auch künftig in Horb gehalten werden. Aber wie? Archivbild: Karl-Heinz Kuball

CDU: Martin Schnürle

Arbeitsplätze vor Ort ausbauen



Wir sind scheinbar in einer Zwickmühle, weil die „Natur“, alles was nicht von uns bewohnt und bewirtschaftet ist, immer stärker bedroht ist. Dabei werfen wir

gerne zwei unterschiedliche Themen in einen Topf. Auf der einen Seite die Umwandlung von Wald und Wiesen, also „Natur“, in Acker, Wohn- und Gewerbegebiete und Straßen. Und auf der anderen Seite die Technik der Energiegewinnung, wo wir aus Bequemlichkeit und teilweise Unwissenheit auf Kohle, Öl, Erdgas und zuletzt Atomkraft gesetzt haben. Dass wir unsere Energiewirtschaft umstellen müssen, ist inzwischen mehrheitsfähig. Die meisten sind bereit Wald und Äcker zu opfern, um anstatt Holz und Nahrung, Strom zu erzeugen, damit die Naturkatastrophen und der Wassermangel nicht weiter zunehmen.

Sollen wir jetzt noch weitere „Natur-Opfer“ erbringen, um Wald und Äcker in Wohn- und Gewerbegebiete umzuwandeln? Die richtige Antwort ist, dass wir seit Jahrhunderten gar keine andere Wahl hatten, um den Bedarf einer wachsenden Bevölkerung an Nahrung, Wohnung, Arbeit und Verkehr zu decken.

Gerade jetzt, wo das Wachstum der Wirtschaft schwächer wird, ist ein Ausbau der Arbeitsplätze vor Ort sinnvoll, weil es vor allem Arbeitsplätze für die Menschen aus Horb und Umgebung sind. Dass weniger Pendelverkehr allen – auch der Natur – zugutekommt, ist dabei nur ein Vorteil. Mehr Diversität vor Ort gibt uns langfristige Sicherheit (...). *Privatbild*

FD/FW: Katja Killinger

Drei Möglichkeiten des Entgegenwirkens



Ja, zum Umweltschutz, ökologischer Vielfalt und regionaler Landwirtschaft. Wir müssen aber auch wirtschaftliches Wachstum ermöglichen. Schon heute werden

38 Prozent unserer Ausgaben im Haushaltsplan 2024 aus Zuschüssen und Umlagen finanziert, die andere Gemeinden erwirtschaftet haben. Stellt die Stadt keine weiteren Gewerbeflächen bereit, wird dieser Anteil weiter steigen und mit ihm der Sparzwang in den kommenden Jahren. Können und wollen wir uns das leisten? Diese Abhängigkeit führt zu Einschränkungen für weitere wichtige Maßnahmen wie kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Es droht mittelfristig die Abwanderung ansässiger Unternehmen, wenn keine Erweiterung der Betriebsstätten möglich ist. Dadurch verlieren wir wertvolle Arbeitsplätze vor Ort: Um dem Flächenverbrauch entgegenzuwirken, sehen wir folgende Möglichkeiten: Einfachere Umwidmung von Bestandsflächen. Rückbau und Renaturierung von Gebäuden ohne Verwendungszweck. Ausschöpfung vorhandener Flächenpotentiale vor Erschließung neuer Gebiete. Eine Chance dazu ergibt sich durch die anstehende Neuplanung der Horber Innenstadt nach Fertigstellung der Brücke. Wer ländlichen Kommunen die Möglichkeiten nimmt mitzuwachsen, erzwingt den Weggang der Unternehmen und den Wegzug der Menschen in die Ballungszentren. *Mitarbeit: Corinne Teichmann / Bild: Folke Weber*

BiM: Silke Traub

Gemeinsam unter einem Dach



Das Container-Terminal hat im Heiligenfeld Einzug genommen und die Nachfrage nach Gewerbeflächen in der Nähe ist groß. Die bereits als Flächen für Gewerbe ausgewiesenen „Baulücken“ im Heiligenfeld werden entwickelt und zeitgleich, gemeinsam mit Empfingen, ein Interkommunales Gewerbegebiet. Damit hat Horb für die Zukunft ausreichend Entwicklungspotential für Gewerbe.

Eine weitere Versiegelung unserer Böden muss und kann durch die bestmögliche Nutzung der bereits verfügbaren Flächen unbedingt vermieden werden. Dazu stellt sich zum Beispiel die Frage, ob, ähnlich wie bei Arzthäusern, mehrere Firmen ein Gebäude nutzen können. Stellplätze lassen sich in einem Parkhaus flächensparend unterbringen, anstatt in der Ebene Boden zu versiegeln. Büroräume können von Unternehmen gemeinsam genutzt werden. Das verringert nicht nur den Verbrauch von Fläche, sondern auch den Aufwand für die nötige Infrastruktur.

Bei der Bebauung sollte man außerdem grundsätzlich in die Tiefe und in die Höhe gehen, statt in die Breite zu bauen und immer auch prüfen, ob eine Betriebsvergrößerung durch Aufstockung bestehender Gebäude möglich ist. Durch die Nutzung der Dächer für Begrünung und Photovoltaik kann zusätzlich der Flächenbedarf für die Energiegewinnung verringert werden. Sicher gibt es dazu auch in der Bürgerschaft gute Ideen! *Privatbild*

SPD: Marius Gfrörer

Chancen für alle



Um Horb voranzubringen, benötigt es auch Geld. Dazu gehören höhere Gewerbesteuerereinnahmen. Dies könnte durch Erweiterungen vorhandener

Unternehmen und Ansiedlung neuer Betriebe erfolgen. Der Bau des Kombi-Terminals an den vorhandenen Gleisanlagen war ein riesiger und nachhaltiger Schritt zur Verlagerung der Güter von der Straße auf die Bahn.

Es ist frustrierend, dass die Kapazitäten im Industriegebiet (IG) Heiligenfeld und in den Gewerbegebieten in der Gesamtstadt Horb begrenzt sind. Mit dem geplanten gesetzlichen Umlegungsverfahren können weitere an das IG Heiligenfeld angrenzende Flächen gewonnen werden. Der Verkauf an interessierte Firmen ist sorgfältig abzuwägen. Der Schaffung von möglichst vielen Arbeitsplätzen sollte Vorrang eingeräumt werden gegenüber großer Lagerflächen. Infrage kommt auch eine effizientere Bodennutzung mit schweren Maschinen im EG und Funktionsräumen in den OG.

Eine große Chance eröffnet sich durch das interkommunale Industriegebiet: „Kompass 81“ mit Empfingen. Es schafft neue Arbeitsplätze in der Region. Und nicht zu vergessen: Horb und Empfingen „Kompass 81“ teilen sich die anfallenden Gewerbesteuer- und Grundsteuereinnahmen.

Aufgrund der begrenzten Ressourcen müssen alle vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden! *Privatbild*

OGL: Ilse Braitmaier

Grenzen setzen



Kaum ein Thema wurde in den letzten Jahren im Gemeinderat so heftig diskutiert wie die Frage, ob das Ausweisen von neuen Gewerbeflächen richtig oder

falsch ist. Für die OGL gab und gibt es Flächen, die tabu sind. Das war Hau- und Holzwiese in Ahdorf oder wären neue Flächen nördlich des Industriegebiets jenseits des Bahngleises. Schon lang geplante und ausgewiesene Flächen hat die OGL befürwortet. Dazu gehört die Beteiligung an dem Interkommunalen Gewerbegebiet an der Autobahn bei Empfingen.

Wir sehen aber auch Möglichkeiten in einer Nachverdichtung und Umnutzung. Statt der flachen Hallen muss auch in Gewerbegebieten in Zukunft, wenn möglich, mehrstöckig gebaut werden. Parkplätze sollten als Tiefgaragen oder Parkdeck geplant werden. Bei der Ausweisung neuer Flächen muss geklärt sein, welche Firmen sich dort ansiedeln. Die Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen muss ein Auswahlkriterium sein. Flächen für Logistik können nicht die Lösung sein. Bei der Vergabe für das GI Brand südlich des Container-Terminals wird die OGL streng darauf achten. Auch dürfen keine Waldflächen mehr, wie im Brand, umgenutzt werden.

Dass Boden eine Mangelware geworden ist, spürt die Landwirtschaft am allermeisten. Ausgleichsflächen zu finden für Eingriffe aller Art, wird immer schwieriger. In die Zukunft denken heißt für uns, auch Grenzen setzen. *Privatbild*

ULH: Gudrun Ade

Unten Büro, oben Wohnungen



Gewerbegebiete sind notwendig und auch mit (zukünftig mehr) Arbeitsplätzen verbunden. Wohnortnahe arbeiten zu können hat auch für den Einzelnen Vorteile.

Auch bedeuten wohnortnahe Arbeitsplätze positive Einflüsse auf die Umwelt. Vom interkommunalen Gewerbegebiet in Empfingen profitiert auch Horb.

Was wir brauchen, sind Gewerbesteuerereinnahmen. Daher ist es für die Vergabe von Grundstücken wichtig, darauf zu achten, dass die Steuer hier entrichtet wird. Im

Heiligenfeld wurden durch die Umlegung neue Gewerbeflächen geschaffen. Weitere sind in Planung. Aber es sollte auch mit den betroffenen Bürgern/Ortschaften abgeklärt werden in Bezug auf mehr Verkehr/Lärm. Läuft viel über die Schiene? Nur um ein Kriterium zu nennen.

Denkbar wäre auch, Gewerbegebiete in den Ortschaften oder auf dem Hohenberg zukünftig in Kombination mit Wohnraum zu gestalten, beispielsweise unten Büro und oben noch Wohnungen. Welche Möglichkeiten hier denkbar sind, sollte von der Stadtverwaltung geprüft werden, um dem Gemeinderat mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. *Privatbild*

Acht Themen zur Wahl

Am 9. Juni ist Kommunalwahl – die NECKAR-CHRONIK möchte den Leserinnen und Lesern eine Orientierung geben und bat die sieben Listen, die um die Sitze im Horber Gemeinderat kandidieren, um Einschätzungen zu verschiedenen Themenblöcken.

- Bislang erschienen: **Wie wird Horb wohnen?** neckar-chronik.de/628837.html
- Haushalt – wo sparen?** neckar-chronik.de/628944.html
- Klimaneutral – aber wie?** neckar-chronik.de/629102.html
- Das neue Stadtherz:** neckar-chronik.de/629161.html
- Der ÖPNV der Zukunft:** neckar-chronik.de/629414.html

AfD: Dr. Uwe Hellstern

Wieder Vorwärtsgang einlegen



Es ist für uns völlig unverständlich wie linke Kräfte eine möglichst freie Zuwanderung fordern, aber keine Flächen für Arbeitsplätze und Infrastruktur oder

auch attraktive Wohnverhältnisse anbieten wollen. Fläche ist knapp und kostbar, weshalb sie nur für rentable und absolut notwendige Projekte verbraucht werden darf. Wachstum, wenn man es will, kann nur aus einem Guss erfolgen. Eigentlich

kommt da die Gewinnung hochwertiger, wertschöpfender und produktiver Arbeitsplätze immer zuerst. Stadträte und Oberbürgermeister, die es so gemacht haben, hatten die Stadt vorangebracht.

Seit wir es umgekehrt machen, haben wir in Horb den Rückwärtsgang eingelegt. Wir wollen wieder den Vorwärtsgang einlegen und nicht sinnlos Wohnungen in Quartiersilos vor Arbeitsplätzen bauen. Denn wir wissen, die Wohnkosten für neu hier Wohnende ohne Arbeitsplätze zahlen wir länger hier Lebenden! *Privatbild*